

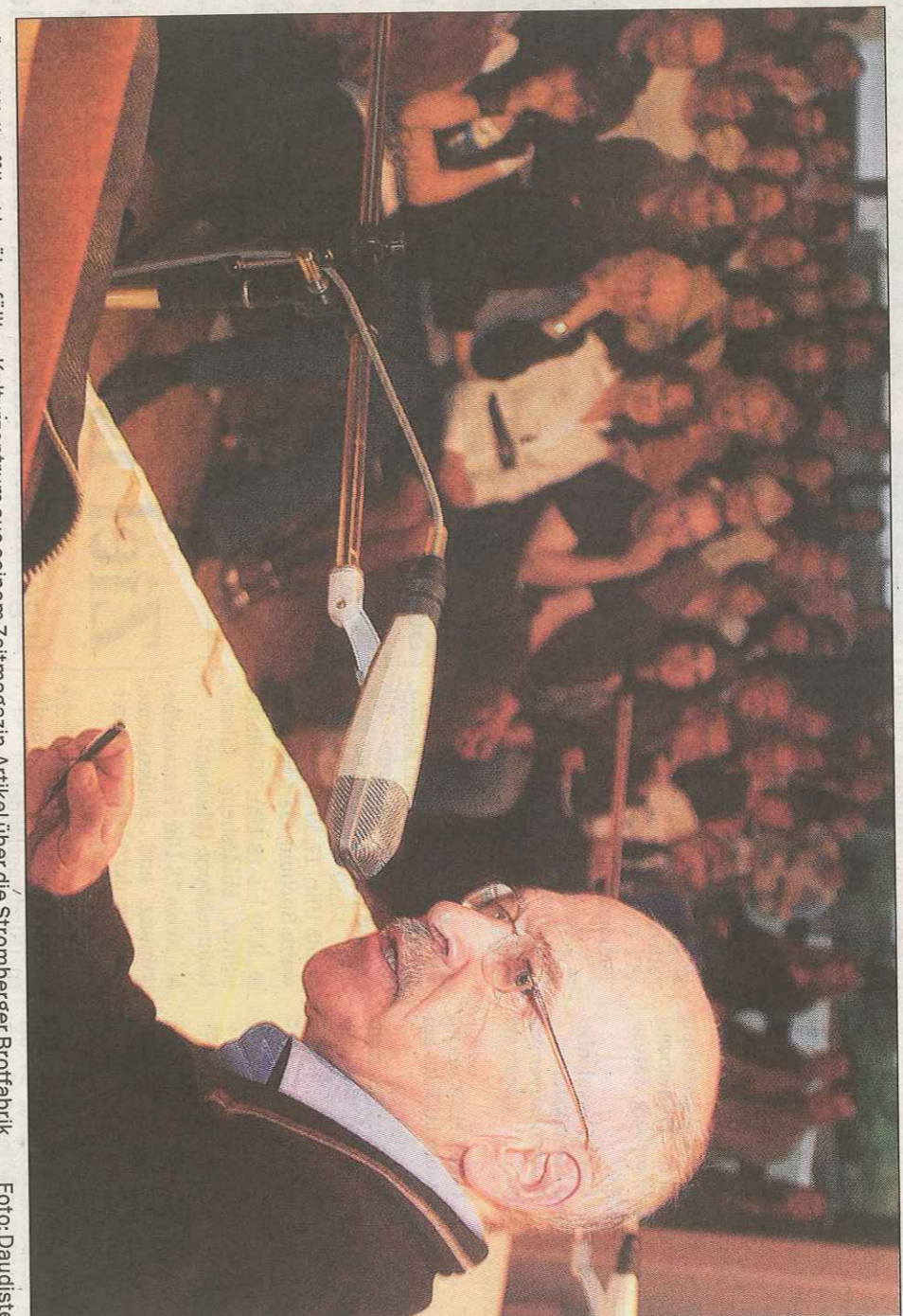
24. Apr. 2008

Wallraff will in Brotfabrik zurückkehren

Journalist erzählt in Bingen von seinen verdeckten Recherchen als Arbeiter in Stromberg

BINGEN/STROMBERG
Günter Wallraff ist noch einmal zu seinen ehemaligen Kollegen zurückgekehrt: Im Binger Kulturzentrum berichtete der Journalist, der kürzlich Missstände in einer Brotfabrik bei Stromberg aufdeckte, von seinen Erfahrungen als Billigbäcker.

von
Wolfgang Göbel



Günter Wallraff liest im überfüllten Kulturzentrum aus seinem Zeitmagazin-Artikel über die Stromberger Brotfabrik.

Foto: Daudistel

Als Günter Wallraff seinen Artikel im Zeit-Magazin am Tag der Veröffentlichung vor dem Werkstor der Brotfabrik bei Stromberg verteilen wollte, trauten sich viele seiner ehemaligen Kollegen nicht, den Artikel anzunehmen. Die Angst vor Mobbing und Kündigung durch den Chef der Fabrik war bei vielen zu groß. Schließlich war ihnen klar gemacht worden, nicht mit Wallraff oder der Presse zu reden. Doch die Angst wird langsam weniger: Das Kulturzentrum ist gerammelt voll, auch viele Mitarbeiter der Brötchenfabrik sind gekommen, um von Wallraff persönlich zu hören, wie er Arbeit als Billigbäcker in ... an Unternehmen erlebt hat. „Einige sind immer noch zu ängstlich, hierher zu kommen, aber sie brauchen keine Angst mehr zu haben, der Betrieb steht unter Kontrolle“, nennt der Undercover-Journalist erste Ergebnisse seiner Recherche in Stromberg. Und wenn er schon mal dabei ist, zählt er

Zitat

„Ohne meinen Freund Rüdiger Heins, bei dem ich während meiner Recherche wohnen durfte, wäre ich aufgegeben. Ich konnte ja nicht in eine Pension ziehen, als Günter Wallraff rein gehen und als Arbeiter Frank K. wieder rauskommen.“

Günter Wallraff, Autor

gleich weitere Erfolge auf: Der Unternehmer ist dem Tarifvertrag beigetreten, die Mitarbeiter erhalten rückwirkend eine Lohnerhöhung, Entlassungen bedingen der Zustimmung durch die Gewerkschaft, Feiertagszuschläge werden bezahlt, und Ende Mai wird ein neuer Betriebsrat gegründet.

In der Lesung aus seinem Zeitmagazin-Artikel wählt er „den widerwärtigsten Fall von Mobbing“ aus, bei dem ein Kollege – der an diesem Abend auch im Saal ist – nach 33 Jahren Firmenzugehörigkeit gezwungen wurde, seine Änderungskündigung zu unterschreiben, die ihm 500 Euro weniger im Monat beschert hätte, dafür aber Schwerstar-

beit im Schicht- und Nachtdienst vorsah. Schwere Paletten musste der Mann im Dauerlauf schieben, und das obwohl er an einer Herzkrankung litt. Trotz der drastischen Schilderungen – die Zuhörer können auch immer wieder schnunzeln oder sogar herzhaft lachen, beispielsweise, wenn Wallraff von seinem freierfundenen EU-Förderprogramm „50 plus“ berichtet, in dem ältere Arbeiter getreu der Devise „Erst fordern, dann fördern“ unentgeltlich in Firmen arbeiten und dafür von der EU entlohnt werden. Zu gerne glauben Eigentümer und Betriebsleiter der Brotfabrik diese Geschichte, wie der Journalist berichtet. Nach zwei Stunden

packt Wallraff seine Reisetasche, die neben ihm auf dem Tisch steht, umarmt den Vorsitzenden des ersten Betriebsrats, der kurz nach seiner Wahl aus der Firma gemobbt wurde, und macht sich auf den Weg. Nicht weil er jetzt von Lesung zu Lesung durch ganz Deutschland tourt, er ist schon wieder undercover unterwegs. Stromberg ist kein Einzelfall. Es geht nicht nur um diese

Firma, wo sich jetzt ja glücklicherweise etwas tut“, betont Wallraff an diesem Abend mehrfach. „Vielleicht wird es hier ja eine Erfolgsgeschichte“, hofft er und verspricht, in einigen Monaten wieder zu kommen und noch mal in der Firma zu arbeiten. Dann aber nicht verdeckt, sondern ganz offiziell – um zu sehen, ob sich die Zustände in der Brotfabrik dauerhaft verbessert haben.